

Die ersten drei Monate in Nonsavang, Laos

Ich kann nicht glauben, dass ich jetzt schon meinen ersten Zwischenbericht schreiben soll. Ich habe ein sehr konträres Zeitgefühl, wenn es um Laos geht. Einerseits kommt es mir so vor, als würde ich hier schon eine ganz lange Zeit leben, weil ich mittlerweile das Gefühl habe Laos gut zu kennen. Andererseits kann ich ebenfalls nicht glauben, dass ich mich hier schon für drei Monate aufhalte und ein Viertel des Freiwilligenjahres schon vorbei ist.

Wir (die anderen Freiwilligen und ich) sind am 14. August in Vientiane nach einem sehr langen Flug und komplett gejetlagt angekommen. Am Flughafen angekommen hat uns eine Korrespondentin von der LYU (Lao Youth Union), welche unsere Partnerorganisation vor Ort ist, abgeholt und wir mussten daraufhin verwirrt warten. Nachdem sie alle unsere Pässe eingesammelt hatte und in gebrochenem Englisch erklärt hatte, dass sie das für unser Visum tut. Sie hatte außerdem erwähnt, dass wir den Reisepass erst im Oktober wiederbekommen. Nachdem sie dann wiederkam, dachte ich: „Jetzt geht es richtig los!“, aber nein. Wir sind kurz durch Vientiane gefahren um dann bei einem Hotel zu stoppen, in dem wir eine Nacht übernachteten. Nach einer mehr oder weniger erholsamen Nacht ging es dann weiter und wir wurden alle an unseren Einsatzstellen abgesetzt. Während der Fahrt haben alle ganz gespannt aus den Fenstern des zum Glück gut klimatisierten Vans geschaut. Ich wurde als erster in meinem künftigen Zuhause für das kommende Jahr nach einer zweistündigen Autofahrt abgesetzt und habe mich von der ersten Sekunde an sehr wohl gefühlt. Man muss aber auch wissen, dass ich keine hohen Ansprüche habe, wenn es um einen Platz zum Wohnen geht. Nur eine Sache muss gegeben sein, Ordnung. Für diese konnte ich selbst sorgen, deswegen habe ich mir darüber keine Sorgen gemacht. Die Wohnung an sich ist sehr simpel aufgebaut, es ist jedoch viel Platz, da die Wohnung eigentlich für zwei Freiwillige ausgelegt ist. Was für mich heißt, dass ich alles doppelt habe, zwei Schränke, zwei Betten, zwei Tische.

Ich wurde direkt am Nachmittag der Ankunft zu einer Klasse eingeladen, um dort zu hospitieren. Von der Klasse, bestehend aus ca. 20-25 Schülern wurde ich mit einem lautstarken: „Good Morning, Teacher!“ empfangen. Das Alles führte sich fort bis zum nächsten Tag, sodass ich insgesamt 6 Klassen flüchtig kennengelernt hatte. Dann kam auch schon das Wochenende, meine größte Angst: Langeweile. Doch diese Angst sollte sich noch nicht erfüllen, da ich sehr spontan eine Einladung von einer der Freiwilligen in Vientiane bekommen habe, dass ich sie ja besuchen könnte, was ich auch tat. Ich freute mich am Wochenende doch nicht vergammeln zu müssen. Angekommen in Vientiane war ich zuerst sehr verwirrt, da die Busstation sich ca. 10km außerhalb von dem eigentlichen Zentrum der Hauptstadt befindet. Ich versuchte also irgendwie in Stadt reinzukommen und habe mich dann nach kurzer Zeit für ein Tuk-Tuk entschieden. Die Stadt selbst ist nicht sehr schön, aber war im ersten Moment trotzdem etwas Neues und deshalb sehr interessant. Nach einem kurzen „Urlaub“ ging es dann wieder zurück nach Nonsavang.

Wieder dort angekommen hat mein Mentor mich mit seinem Moped nach Hause gefahren und mir so nebenbei mitgeteilt, dass ich ab morgen unterrichten solle. Ich fühlte mich noch gar nicht bereit den Unterricht zu beginnen, da ich nicht wusste mit welchen Büchern sie arbeiten würden und wie ich den Unterricht für die Schüler gestalten soll. Mit einer gewissen anfänglichen Unsicherheit habe ich dann die Schüler kennengelernt und versucht zu unterrichten, was mir zuerst schwer fiel, da so viele Fragen zu meiner Person von der Seite der Schüler kamen. Mittlerweile mag ich das Unterrichten sehr, zumal ich nach diesem Freiwilligenjahr auch selbst den Lehrerberuf ergreifen will und Lehramt auf Mathematik und Kunst studieren möchte. Die Schüler sind teilweise ein bisschen unruhig, womit ich jedoch kein Problem habe. Wem das Unterrichten viel Spaß bereitet, kann ich nur ans Herzen legen die Möglichkeit zu ergreifen und selbst als Freiwillige/r nach Laos zu kommen.

Das generelle Leben in Laos ist so gut wie unvergleichbar mit dem in Deutschland. Natürlich

kann ich das nicht ausführlich beurteilen, weil ich bis jetzt nur einen geringen Prozentsatz des Landes gesehen habe. Trotzdem möchte ich meinen Eindruck zum Besten geben. Es gibt von Seiten der Einheimischen keinen Druck und keinen Zeitdrang, was für mich anfangs ungewohnt war, weil ich das deutsche Klischee erfülle und immer 5 Minuten vor der Zeit da war. Hier hat sich meine Mentalität geändert und meine innere Uhr hat die laotische Zeit gut aufgenommen, das heißt: „Laotische Pünktlichkeit ist 10 Minuten nach der Zeit.“ Nun etwas zu meinem Wohnort. Nonsavang ist ein winziges Dorf mit mittleren Norden von Laos, in der Vientiane Province. Jegliche „Attraktionen“ erstrecken sich entlang einer Straße, die zu meinem Überraschen auch geteert ist, weil ich von den anderen Freiwilligen gehört habe, dass dies nicht überall der Fall ist. Die Kommune des Dorfes ist jedoch gerade dabei eine zweite größere Straße zu bauen. Es gibt in der Umgebung von 10km nicht viele Aktivitäten, außer viele Kiosks, die wirklich überall sind. Es gibt ca. 8km entfernt ein Fitnessstudio, welches beim einmaligen Besuch 15.000 Kip (ca. 1,50€) kostet. Vor ca. einem Monat habe ich angefangen dort zum Sport zu gehen. Dort bin ich zweimal in der Woche und halte mich fit. In meiner Freizeit habe ich wieder angefangen zu lesen, welches ein Hobby ist, das ich schon vor einer Weile für mich aufgegeben hatte, aus mir unerdenklichen Gründen. Zu dem versuche ich viel zu malen und zu zeichnen, da ich für mein Kunststudium eine Mappe mit ca. 20 Werken aus den letzten zwei Jahren zusammenstellen muss und noch nicht einmal annähernd fertig war, als ich nach Laos gekommen bin.

In meinen aktuellen Leben in Nonsavang hat sich schon ein Rhythmus eingestellt. Ich wache ca. gegen 11 auf, frühstücke, lese oder male etwas, danach gehe ich zu meiner Lao-Lesson, die ich jeden Tag habe. Mein Mentor bringt mir Lao bei und ich kann die doch sehr andere Schrift schon fast lesen und ein bisschen schreiben, die Basics in Lao habe ich auch gut drauf. Der Unterricht hilft mir sehr, erst gestern hatte ich ein Erlebnis, bei dem ich von Laoten eingeladen würde und ich konnte wenigstens mit ihnen ein wenig Smalltalk führen.

Sonstige Events:

Es fanden schon zwei Geburtstage von Freiwilligen statt, zu denen ich dann gereist bin. So konnte ich durch Busscheiben schon einiges vom Land sehen, habe jedoch das Gefühl es fehlt noch eine große Menge. In Laos kann man fast alles per Bus erreichen. Das Gute ist, dass man keine genauen Abfahrtszeiten hat und die „Busse“ einfach fahren, wenn sie entweder voll sind oder sie keine Lust mehr haben zu warten. So verhält sich das zumindest bei den Kurzstrecken, von den anderen habe ich jedoch auch erfahren, dass die Nachtbusse auch zu bestimmten Uhrzeiten angesetzt sind.

Ein etwas anderes Ende

Das Freiwilligenjahr 2019/20 ging etwas anders zu Ende als erwartet, seit meinem letzten Bericht im Februar ist nur ein weiterer Monat gewesen, bis alle Freiwilligen des gesamten Weltwärts Programms die Heimreise angetreten sind.

Durch den Ausbruch des Coronavirus' sind wir nach Aufforderung der Lkj. Sachsen-Anhalt am 23. März zurückgekehrt. Denn unsere Rückkehr Mitte August war nicht mehr sicher, da schon Ende März die ersten Flüge gecancelt wurden und wir somit keine Wahl hatten in Laos zu bleiben, alles ging sehr schnell und fühlte sich eher surreal an. Ich hatte nur wenige Tage um mich von meinen Schülern und anderen Bekannten in Laos zu verabschieden. Ich musste fast 5 Monate eher zurück nach Deutschland. Alles wirkte sehr hektisch und selbst kurz vor dem Flug nach Deutschland war noch nicht alles geklärt. Wir hatten Probleme überhaupt in den Flieger zu kommen, es wurden von der Fluggesellschaft ein negativer Covid-19 Test, sowie eine Krankenversicherung bis zu 100.000€ gefordert, die auch die Kosten für eine Corona-Erkrankung übernehmen würde. Unsere Krankenversicherung erfüllte diese Voraussetzungen, jedoch wurde sie schon am Anfang unseres Freiwilligenjahrs ausgestellt, weshalb dort nicht wortwörtlich Covid-19 erwähnt wurde. Letztendlich hat uns eine E-Mail der Krankenversicherung gerettet und wir konnten getrost in den Flieger steigen. Angekommen in Deutschland fehlten mir die Bildungstage, die ich in Laos hätte absolvieren müssen. Alle weltwärts Freiwilligen wurden in die Bildungsseminare des FSJ-Kultur untergebracht. Ich durfte mich mit Maskenbau und Bühnen-Makeup auseinandersetzen. Die Wahl des Seminars war dabei nicht meine erste Wahl, jedoch fand ich nichtsdestotrotz spannend.

Fazit zu Laos:

Laos ist ein großartiges Land und ich kann es nur jedem ans Herz legen auch einmal dort hinzureisen oder sogar einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Die Infrastruktur ist vielleicht noch nicht so ausgereift wie in Deutschland, aber die Sicherheit ist gewährleistet, wenn mir etwas passiert ist, konnte ich sofort meinen Mentor anrufen und ihn um Hilfe bitten.

Bei mir gab es keine Probleme mit Gesundheit, worüber ich sehr froh bin. Falls was passiert ist, musste man die Unkosten vorstrecken und dann hat man die Belege an die Hanse Merkur Versicherung geschickt und das Geld wurde erstattet.

Auch mit meinem Mentor war ich sehr zufrieden. Pom war immer gut erreichbar und hat mich sehr gut versucht einzubinden. Der fast tägliche Lao-Unterricht haben mir sehr gut dabei geholfen mich mit Menschen mehr und mehr zu verständigen, deshalb finde ich es sehr schade, dass die Zeit in Laos so schnell vorbei ging.

Der Englischunterricht: Im Vergleich zu den anderen Freiwilligen schein ich sehr viel Glück gehabt zu haben, denn meine Schüler konnten vergleichsweise gut Englisch sprechen und ich hatte Spaß beim Unterricht. Ich konnte bei manchen Schüler*innen sogar einen Fortschritt beobachten und die habe das Gefühl deren Englischkenntnisse ein wenig verbessert zu haben. Auch mit den Mitarbeiter*innen der LYU in Nonsavang hatte ich viel Kontakt. Ich wurde häufig zum Essen eingeladen und ma hat sich miteinander über den Unterricht unterhalten und über Pläne für die nächste Zeit geredet. Alles in allem hatte ich viele schöne Momente innerhalb, sowie außerhalb des Unterricht in der Zeit in Laos.

Ich habe aufgrund des Freiwilligenjahres meine Studienwahl geändert. Vor dem „Jahr“ wollte ich Lehramt mit der Fächerkombination Mathe und Kunst studieren. Ich habe jedoch gemerkt, dass Englischunterricht mir viel Spaß bereitet und habe deswegen beschlossen Kunst durch Englisch auszutauschen.

Ich schreibe diesen Bericht lange nach meiner Ankunft in Deutschland und bin rückblickend immer noch überrascht wie schnell die Zeit vorbei ging. Die 7 Monate gingen wie im Flug vorbei und ich habe diese Zeit sehr genossen. Aber so schön die Zeit auch gewesen ist, hatte ich kein Problem damit eher nach Deutschland zurück zu kehren, denn die letzten zwei Wochen meines Aufenthalts waren von Heimweh genährt. Ich habe meine Freunde vermisst und das Nachtleben in Deutschland. Zu meiner Ankunft in Deutschland fühlte ich mich sehr normal und trotzdem komisch. Leute haben wieder Deutsch gesprochen um mich herum und es war auf einen Schlag wieder kalt. Die Wetteränderung war für mich das ungewohnteste, ansonsten habe ich mich bei meiner Rückkehr sofort wieder heimisch gefühlt. Jedoch werde ich Laos für immer vermissen, weil die Herzlichkeit, die Leute in Laos ausstrahlen etwas so besonderes und ehrliches an sich hat, das mit der deutschen Unzufriedenheit nicht zu vergleichen ist. Auch mit konstantem Respekt der Menschen kann man in Deutschland nicht rechnen. Das sind alles Gründe, weshalb ich unbedingt Laos wieder besuchen muss, um die Kultur weiter kennenzulernen.